

Die **CORONA**-LAGE

137 Neuinfektionen

Der Südtiroler Sanitätsbetrieb meldete am Donnerstag **137 Neuinfektionen** mit dem Coronavirus. **55** Ansteckungen wurden mit einem **PCR-Test** nachgewiesen, zudem gab es **82** positive **Antigentests**.

Über 10.000 Tests

Insgesamt wurden **10.500 Tests** durchgeführt beziehungsweise analysiert. **9.436** Personen machten am Vortag einen **Antigentest** und **1.064 Abstriche** wurden untersucht. **239** Personen machten diesen **zum ersten Mal**.

38 Intensivpatienten

Derzeit werden in den Südtiroler Spitälern **249** Personen behandelt, das sind **16** weniger als am Vortag. **108** Personen sind in **Privatkliniken** untergebracht, **106** Patienten werden auf den **Normalstationen** der Krankenhäuser behandelt. **35** Patienten werden derzeit **intensivmedizinisch** betreut. Zusätzlich gibt es **drei** Südtiroler Intensivpatienten, die im **Ausland** behandelt werden.

Ein Todesfall

Eine Person ist mit oder am Coronavirus **verstorben**. Die **Gesamtzahl** der Todesfälle steigt auf **1.108**.

Die Laubensassa

Nach Angela Merkel bittet nun auch LH Kompatscher sein Volk um Verzeihung: „Es war mein Fehler, euch zu sagen, dass ihr mich wählen sollt.“

Ohne **Impfung** keine **Arbeit**?

Der Landesverband der Sozialberufe warnt vor **Suspendierungen der Mitarbeiter** ohne Corona-Impfung. Dem Land drohe ansonsten eine Kündigungswelle.

von Markus Rufin

Spätestens seitdem der erste Corona-Impfstoff in Italien zugelassen wurde, wird über eine mögliche Impfpflicht gesprochen. Eine solche könnte nur vom Staat eingeführt werden, doch es gibt auch andere Möglichkeiten, um die Durchimpfungsrate zu steigern.

Jüngstes Beispiel ist ein Urteil aus Belluno. In Seniorenheimen wurden dort zwei Krankenpfleger und acht Mitarbeiter suspendiert, weil sie sich nicht gegen das Coronavirus impfen lassen wollten. Sie erhielten deshalb kein Gehalt mehr und ein Arzt hatte zudem noch erklärt, dass die nicht geimpften Mitarbeiter nicht mehr in den Seniorenwohnheimen arbeiten dürfen. Lassen sie sich innerhalb der nächsten Tage nicht impfen, werden sie ihre Arbeit verlieren. Die Mitarbeiter haben daraufhin

Rekurs eingereicht, der vom Arbeitsgericht Belluno abgelehnt wurde. Die Seniorenheime müssten die Sicherheit der Mitarbeiter und der Bewohner garantieren, dafür sei eine Impfung notwendig. Es ist ein Urteil, das italienweit für

Aufsehen sorgt, weil damit eine indirekte Impfpflicht oder besser gesagt ein Impfwang durch Betriebe rechtlich möglich ist (siehe Interview mit Karl Zeller). Doch genauso hat dieses Urteil die Impfdebatte erneut angeheizt.

Auch in Südtirol wird nun darüber gesprochen, ob eine solche Maßnahme in den Seniorenwohnheimen sinnvoll ist und welche Auswirkungen diese haben könnte. In den Heimen ist die Impfquote bei den Mitarbeitern nämlich nach wie vor niedrig. Nur 52 Prozent der Mitarbeiter haben sich bisher impfen lassen, auch wenn viele der bereits infizierten Mitarbeiter sich eben-



Marta von Wohlgedmuth

Corona in Seniorenwohnheimen: Impfwang für Mitarbeiter

falls impfen lassen wollen, aber noch warten müssen. Aber zum Vergleich: Bei den Bewohnern liegt die Durchimpfungsrate bei 90 Prozent. Ein deutlicher Unterschied also.

Mit einem Gesetz, das der Landtag beschließen könnte, würde diese Rate in kürzester Zeit nach oben geschraubt werden. Doch ist das der richtige Weg?

Zumindest der Landesverband der Sozialberufe spricht sich deutlich

„Auch in Südtirol möglich“

Wie der Jurist Karl Zeller das **Urteil des Arbeitsgerichtes von Belluno** zum Impfwang einordnet.

Tageszeitung: Herr Zeller, das Urteil des Arbeitsgerichtes von Belluno hat für viel Aufsehen gesorgt. Haben Sie sich ein solches Urteil erwartet?

Karl Zeller: Im Vorfeld hatte es mehrere Analysen zu diesem Thema und vor allem zur Arbeitssicherheit gegeben. Jeder Arbeitnehmer ist dazu verpflichtet, für den Schutz der anderen am Arbeitsplatz zu sorgen. Beispielsweise darf man mit einer Typhus-Erkrankung nicht zur Arbeit kommen. Wenn man das umlegt und sagt, dass theoretisch ein Impfschutz möglich wäre, aber sich jemand weigert und damit andere gefährdet dann ist es möglich, diesen Arbeitnehmer zu suspendieren. Die nächste Phase wäre dann die Kündigung. Die gängige Analyse der Arbeits-



Karl Zeller

rechtler war, dass ein solches Vorgehen legitim ist. Deshalb kommt das Urteil für mich nicht überraschend.

Ist mit diesem Urteil die Einführung einer Impfpflicht möglich?

Eine Impfpflicht kann nur der Staat einführen, denn die Impfung ist ein Eingriff in die Persönlichkeitsrechte des Einzelnen. Der Landtag könnte hingegen im Gesundheitswesen beschließen, dass jeder, der mit pflegebedürftigen Menschen in Kontakt kommt, geimpft sein muss, ansonsten darf er nicht mehr an seinem Arbeitsplatz tätig sein und eventuell auch suspendiert werden. Theoretisch wäre das auch in der Schule möglich.

Halten Sie es für möglich, dass das Land ein solches Gesetz beschließt?

Ich glaube nicht, dass das passiert,

weil gerade die Ärzte und Pfleger ein schwieriges Jahr hinter sich haben. Wir sollten dankbar sein, wenn sie die Impfung ohne Zwang machen. Wenn die Quote aber zu niedrig bleibt, wird eine Regelung früher oder später kommen. Zwangsmaßnahmen sind immer nur die „Ultima Ratio“.

Ist ein solcher Impfwang für andere Betriebe möglich?

Wenn ich nachweisen kann, dass ich den Arbeitnehmer nicht anderweitig im Betrieb, beispielsweise im Homeoffice oder in der Verwaltung einsetzen kann, ist es mit der Berufung auf die Pflicht für die Gesundheit anderer – in diesem Urteil sind es die Patienten – möglich. Bei privaten Betrieben muss man dagegen begründen, dass eine solche Maßnahme notwendig ist. Da muss man immer von Fall zu Fall entscheiden.

Interview: Markus Rufin



dagegen aus. Dieser hat gestern mit einer Pressemitteilung auf das Urteil reagiert, in der der Verband vor einer Kündigungswelle warnt, wenn ein Impfwang kommt.

„Wir können nicht über einen Impfwang sprechen und uns dabei nur auf die Mitarbeiter in den Seniorenwohnheimen konzentrieren“, meint die Geschäftsführerin des Landesverbandes, Marta von Wohlgemuth. Man spreche über den Impfwang nur in Zusammenhang mit den Seniorenwohnheimen und den Mitarbeitern. Man dürfe einen Impfwang aber nicht nur für eine Berufsgruppe anwenden.

Von Wohlgemuth stört es, dass man sich immer nur auf die Seniorenheime fokussiere. Das führe

restlichen zwei Drittel werden zu Hause betreut. Es sei nicht tragbar, dass man diese Personen nun durch einen Zwang „verbrennt und verprellt“. Besonders nicht in dieser „schwierigen Situation“.

Dass es in den Seniorenwohnheimen viele militante Impfgegner gibt, glaubt von Wohlgemuth nicht: „Neben den Geimpften Mitarbeitern gibt es auch Personen, die bereits erkrankt waren und sich nicht impfen lassen müssen, es gibt Mitarbeiter die Sorgen haben und es gibt nur einige militante Verweigerer.“ Mit einem Impfwang würden aber deutlich mehr Pflegekräfte ihre Arbeit niederlegen und dann komme es in Südtirol zu einem Pflegenotstand.

„Wenn man über diese nun auch noch das Damoklesschwert der Suspendierung hängt, wird es zu einer Kündigungswelle bei den Pflegekräften kommen.“

Marta von Wohlgemuth

nämlich auch zu Ärger bei den Pflegerinnen und Pflegern. Von Wohlgemuth berichtet, dass der Landesverband in den letzten Tagen zahlreiche Mails von Mitgliedern erhielt, die damit gedroht haben, zu kündigen, wenn es so weiter geht.

Das gelte es unbedingt zu vermeiden, so die Geschäftsführerin „Es wird ohnehin immer schwieriger Pflegekräfte zu finden. Wenn man über diese nun auch noch das Damoklesschwert der Suspendierung hängt, wird es zu einer Kündigungswelle bei den Pflegekräften kommen. Wer wird dann das Wohl der Bewohner sicherstellen und garantieren?“

Außerdem verweist von Wohlgemuth darauf, dass nur ein Drittel der pflegebedürftigen Südtiroler in Heimen untergebracht ist. Die

Der Landesverband sei der Impfung gegenüber keinesfalls negativ eingestellt, es sei aber eine Tatsache, dass viele Mitarbeiter aufgrund der Diskussion unter Druck gesetzt werden. Daher sei es wichtiger, auf den Dialog zu setzen, zu sensibilisieren und das Gespräch zu suchen. Ein Zwang würde dagegen nur mehr Widerstand erzeugen und vor allem den Impfgegnern in die Karten spielen.

Dabei seien sich die Mitarbeiter der Verantwortung bewusst, erklärt von Wohlgemuth: „Wenn ich im Pflegebereich tätig bin, muss ich die Sicherheit aller anderen garantieren, indem ich die Sorgfaltspflicht einhalte. Nicht geimpfte Mitarbeiter müssen das tun, indem sie weiterhin auf die Hygiene achten, die Abstände einhalten und Maske tragen. Die Impfung ist ein wichtiger

BRIEF AN DEN HERAUSGEBER



Foto: Andreas Nestl

> Leserbriefe an: arnold.tribus@tageszeitung.it

Über Jugend und Sprache

Resignierende Jugend

Mittlerweile befinden wir uns in den Oberschulen im 3. Lockdown und ich merke, wie sich die Schüler verändern. Es ist fast nichts mehr da von einst lustigen, lebhaften Klassen, mit denen man lachen, diskutieren, über die man sich ärgern konnte. Das Schulleben war voller Emotionen. Das war zum Teil noch da während des ersten Lockdowns, auch noch im zweiten. Nun sitze ich vor dem Bildschirm und erhalte kaum noch Reaktionen, weder positive noch negative. Die Schüler sind online, sie erledigen auch ihre Pflichten. Aber sie resignieren. Viele verstehen die Maßnahmen, doch es geht ihnen nicht gut damit. Es hat sich eine neue, unmotiviertere, als normal empfundene Art zu leben eingestellt. Die Jugendlichen haben das Gefühl alles hinnehmen zu müssen, machtlos zu sein, nichts ändern zu können. Meine Jugend war laut und vom Gefühl geprägt, die Welt aus den Angeln heben zu können. Ich weiß nicht, ob uns als Gesellschaft klar ist, was dieses Jahr mit unseren Jugendlichen macht. Wir müssen uns fragen, ob der angerichtete Schaden ein nicht zu großes Opfer ist. Mir ist durchaus bewusst, dass die Lage ernst ist. Nur habe ich das Gefühl, die einzige Antwort der Politik auf die Krise sind Lockdowns. Vielleicht hat auch die Politik resigniert. Im Frühling hat uns die Krise überrollt, ein Lockdown als Notbremse war damals hinnehmbar. Mittlerweile sollte man nach Alternativen suchen. Es bräuchte einen ehrlichen Austausch, keine leeren Versprechungen, auch eine ehrliche Fehleranalyse. Es fehlt an Ideen, Optionen, Perspektiven. Die Jugend ist unsere Zukunft. Eine desillusionierte, resignierende Jugend kann keiner wollen.

Isabella Enz Isabella

Bruneck

So

Wir wollen niemand belehren, das ist eh klar, sondern lediglich auf die zahlreichen Begriffe, die unsere Sprache zur Verfügung stellt, aus der wir auswählen können; wir brauchen also nicht ständig das Wörtchen –so– zu verwenden, sondern können auf andere Bezeichnungen zurückgreifen wie etwa: der Bürgermeister meinte, der Vorsitzende ist der Überzeugung..., die Lehrerin ist dafür... der Obmann gab seine Zusage... sie gab zu verstehen, die Jugendlichen sind der Ansicht, fast alle waren überzeugt,...sie war der Meinung, nur wenige sind nicht einverstanden, er lehnte den Voranschlag ab, will es aber doch versuchen, einige wenige hatten Zweifel, viele waren angenehm überrascht, viele waren erfreut, nicht wenige sind begeistert...u.a.m.

Peter Ploner

Meran



Pandemie - Management:
„Das Glas ist halb leer - die Mutnanten halb voll“